

Liebe Leser,

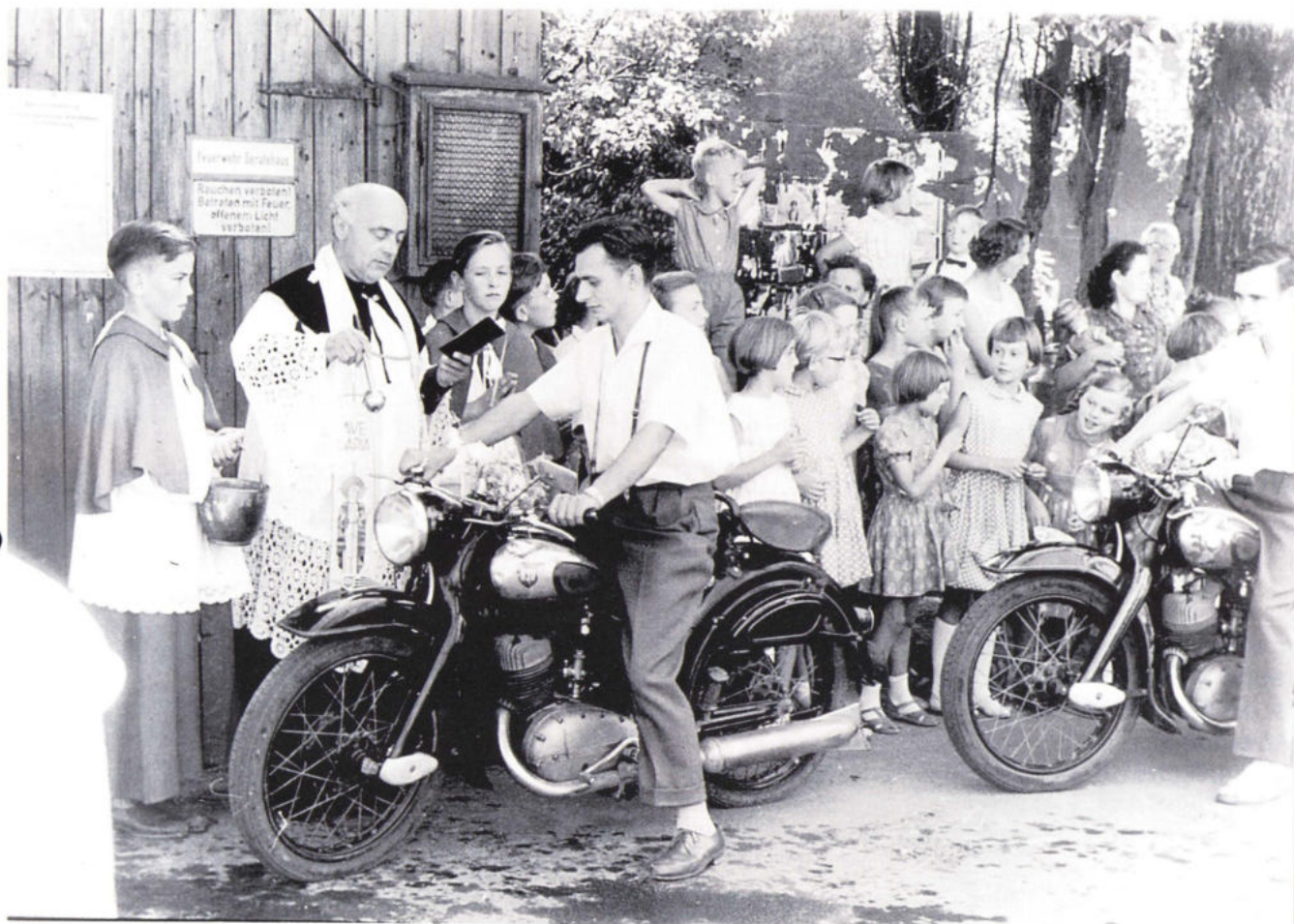
das zweite Jahr in diesem neuen Jahrhundert geht zu Ende. Wir alle waren Zeugen des Überganges vor zwei Jahren, der uns gleichzeitig in ein neues Jahrtausend unserer Zeitrechnung führte.

Das erlebten nicht viele Generationen unserer Menschheit. Wie immer gingen im vergangenen Jahr Freude und Leid eng zusammen und berührten sicherlich auch viele Bürger unserer Gemeinde.

Die Zeit eilt weiter und wir alle gehen mit. Viele unserer Leser bewahren diese Zeitung penibel und lückenlos auf.

Hier ist sie, sie soll Ihnen zu den Feiertagen wieder eine kleine Freude machen.

Aktion Alte Bilder



Diesmal zeigen wir gleich zwei Bilder aus neuerer Zeit, in der schon Motorräder und Traktoren das dörfliche Straßenbild beherrschten.

Die Bilder stammen aus dem Fundus von Dr. Franz-Josef Neumann, der damals eifrig knipste. Es war an einem Sonntag des Jahres 1958, als Pastor Adolf Wiedenfeld die alljährliche Fahrzeugsegnung vollzog.

Auf dem vorstehenden Bild erkennt man (v. links n. rechts): Meßdiener Friedhelm Reuschenbach, Pastor Wiedenfeld, Meßdiener Herbert Wagner, Werner Meurer, auf dem Motorrad (NSU-LUX) Heinz Wittlich, auf der Milchbank Rainer Hardt, davor (vordere Reihe) seine Schwester Gaby, daneben Monika Wittrock, Rosa Frank, Anita Theis, Mechthild Wittlich und - Rudi Becker, ebenfalls auf seiner NSU-LUX.

In dieser Ausgabe:

| | |
|------------------------------------|----------|
| <i>Aktion Alte Bilder</i> | Seite 1 |
| <i>Kurtscheid im März '45</i> | Seite 2 |
| <i>Getrommelt und gepfiffen</i> | Seite 4 |
| <i>Frühes Laster</i> | Seite 6 |
| <i>Weihnachtsgrüße</i> | Seite 7 |
| <i>CDU - Blick zurück</i> | Seite 8 |
| <i>Gruppen-Kläranlage Dazeroth</i> | Seite 9 |
| <i>Alversleben und Georg</i> | Seite 10 |
| <i>Heiliger Bürokratius</i> | Seite 12 |
| <i>Wasser - Lebensmittel Nr. 1</i> | Seite 13 |
| <i>Der Rundfunk</i> | Seite 15 |
| <i>Der Angler</i> | Seite 16 |
| <i>Die Zwei</i> | Seite 17 |

Alles spielt sich vor dem „Spritzenhaus“ der Feuerwehr ab, das bis 1976 dort stand. Hier ist der Aushängekasten zu sehen, in dem damals noch die sogenannten Aufgebote vor einer Standesamtlichen Hochzeit veröffentlicht wurden.

Auf dem Bild rechts sehen wir die Traktorenparade zu gleichem Anlass.

Vorne Leo Eul mit seinem Deutz mit Mähbalken, dahinter sein Neffe Werner Eul mit seinem GÜLDNER-Trecker und danach Ferdinand Kern auf Hanomag. Im Hintergrund sieht man die alte Kirche und erkennt deutlich die bedrohliche Aus-



Wölbung der Seitenwand an der Straßenseite. Die Kirche wurde 2 Jahre später, im Herbst 1960 abgetragen.

Kurtscheid im März 1945

Bilder aus der amerikanischen Wochenschau vom Einmarsch der Truppen am 23. März 1945 in Kurtscheid

Von einem Geschichtsforscher aus dem Sauerland (Freund von Rudi Boden) haben wir Unterlagen über die Kämpfe der letzten Kriegstage im Frühjahr 1945 erhalten.

Amerikanische Berichterstatter begleiteten die kämpfenden Truppen und dokumentierten wichtige Ereignisse, so auch die Einnahme von Kurtscheid am 23. März 1945.

Es handelt sich um Truppen der 99. amerikanischen Infanterie-Division der 1. US Armee.

Auf deutscher Seite kämpfte die 216./272. niedersächsische Infanterie-Division unter der Führung des Divisionskommandeurs Generalmajor König, dessen Gefechtsstand am 18. März 1945 von Niederbreitbach nach Kurtscheid, Pension Hermann in der Waldstraße (Kurtscheider Hausname = Hecke), verlegt wurde.

Am 07.03.45 überquerten die Amerikaner die

Brücke bei Remagen und betraten gegen 16.00 Uhr das rechte Rheinufer bei Erpel.

Am 17.03.45 wurde Bad Hönningen eingenommen. Trotz heftiger Kämpfe auf den Rheinhöhen erreichten die Amerikaner am 22.3.45 das Wiedbachtal bei Hausen und zogen am 23.3.45 weiter über Niederbreitbach und Wolfenacker nach Kurtscheid, nachdem sie unseren Ort mit ihrer Artillerie sturmreif geschossen hatten.

Auch im Honnefeller Holz fanden heftige Kämpfe statt.

Die Amerikaner zogen weiter über Bonefeld und Hardert nach Dierdorf, um dann weiter nach Osten in den Raum Siegen und Marburg vorzustoßen.

Durch die Höhenlage galt Kurtscheid als strategischer Punkt. Daher waren die Artillerieangriffe auf Kurtscheid besonders heftig. Bereits ab dem 9. März erfolgten die ersten amerikanischen

Granateinschläge.

Der schwärzeste und schwerste Tag von Kurtscheid war aber der 23. März 1945. Durch sehr starken amerikanischen Artilleriebeschuss durchschlugen Granaten mit Zeitzünder bei zwei Häusern im Unterdorf die Decken der Keller und explodierten inmitten der Personen, die dort Schutz zu finden glaubten, und richteten ein schreckliches Blutband an. Durch den Beschuss hatte Kurtscheid 23 Ziviltote zu beklagen, die in einem besonderen Massengrab auf dem Friedhof beigesetzt sind. Im Kampf um und bei Kurtscheid sind 29 deutsche

Soldaten gefallen. Sie wurden im Distrikt „Hunsnör“, auf dem Kurtscheider Friedhof und auf der Straße nach Bonefeld (Eifelblick) beigesetzt. Vier amerikanische Soldaten wurden im Honnefeller Holz beerdigt.

Die gefallenen amerikanischen Soldaten wurden im März 1946 im Auftrag der Militärregierung exhumiert und in Zinksärgen in ihre Heimat (USA) überführt. Die Leichen der deutschen Soldaten wurden 1954 ausgegraben und auf den Ehrenfriedhöfen in Ittenbach oder Montabaur beigesetzt.



Amerikanische Panzer in der Dorfstraße am Stall Ewenz, im Hintergrund Haus Heuser (Kelter-Pitte) und Reuschenbach



Amerikanischer Panzer in der Neue Straße, links ist das Haus Gersthahn (Door) zu sehen, im Hintergrund rechts das Haus von Agnes Wittlich, heute Winfried Wittlich.

Bei der Betrachtung dieser schlimmen Ereignisse hat man den Wunsch, dass unsere Heimat nie mehr von solch grauenvollem Geschehen, verbunden mit Tod, Leid und Schmerz heimgesucht wird.

Getrommelt und gepiffen

Geschichte des Trommlercorps Kurtscheid 1955 - 1963

Seit der Gründung der Kolpingsfamilie Kurtscheid im März 1953 durch Pfarrer Adolf Wiedenfeld war es immer sein größter Wunsch, die Jugend noch aktiver werden zu lassen und sie für eine gute Sache zu begeistern. So gründete man im Mai des Jahres 1955 den Spielmannszug Kurtscheid. Achtzehn junge Männer schlossen sich zusammen, um die Idee zu verwirklichen. Zum Vorsitzenden wurde Hans-Josef Reuschenbach einstimmig gewählt und auch später durch den Vorstand der Kolpingsfamilie bestätigt. Tambourmajor wurde Werner Schäfer.

Für die Einübung der Flötisten und der Trommler stellten sich Mitglieder des Frohrather Spielmannszuges freundlicherweise zur Verfügung. Die Übungsstunden wurden im Jugendheim an der alten Kirche und in der alten Schule durchgeführt. Nach Monaten fleißigen Übens, trat der Spielmannszug dann zur Fastnacht 1957 erstmals in der Öffentlichkeit auf und fand großen Anklang.



Erster Auftritt im Saal von Hugo Reuschenbach Fastnacht 1957

Im Jahre 1957 spielte das Trommlercorps dann noch zum Sängerfest des MGV Eintracht Kurtscheid, zum Schützen- und Feuerwehrfest.



Sängerfest 1957. Im Vordergrund rechts sehen wir Alfons Lacher, ganz rechts Gisela Becker (Wagner) u. Magret Böcking.

Ab Anfang 1958 war Alfred Dittrich Tambourmajor, weil Werner Schäfer aus beruflichen Gründen pausieren musste. Werner Schäfer spielte später die Lyra. Der erste auswärtige Auftritt war im Juni 1958 zur Einweihung des Schwimmbades in Ehlscheid. Der Spielmannszug trat im gleichen Jahr noch auf dem Burschenfest in Bonefeld und dem Bezirks-Kolpingtag in Rheinbrohl auf.

Zur Fastnacht 1959 bekam der Verein neue Uniformen und zwar: weiße Hose, weißes Hemd, schwarze Krawatte, Schiffchen in den Farben schwarz-gold. Sonntags wurde in Niederbreitbach, montags in Gladbach und dienstags in Heimbach gespielt. Auch in diesem Jahr erfolgten noch eine Reihe weiterer Arrangements bei Festen in der Umgebung. Durch die vielen Auftritte konnten die neuen Uniformen schnell bezahlt werden.

Ein Höhepunkt im Bestehen des Corps war 1960 die Teilnahme am Tambour-Wettstreit in Hausen, wo schöne Erfolge errungen werden konnten

(Festzugpreis, Führerpreis und Schlagzeugpreis).

Zum 100-jährigen Bestehen der Kolpingsfamilie Neuwied wurde im Festzug gespielt. Es wurden auch des öfteren Tanzveranstaltungen durchgeführt, die gut besucht waren. 1960 hatte der Verein folgende Mitglieder:

Rudi Boden (Vorsitzender), Karl Becker, Gerd Böcking, Günther Breitscheid, Heinz Brücken, Alfred Dittrich (Major), Karl-Hans Dittrich, Fredi Dittrich, Alfons Eul, Matthias Groß, Willi Lacher, Karl-Heinz Schäfer, Werner Schäfer, Hans-Josef Reuschenbach, Karl-Heinz Reuschenbach, Manfred Reuschenbach, Friedel Wagner, Heinz-Dieter Wagner, Herm.-Josef Wittlich und Franz W. Wittlich.

In den Folgejahren spielte der Verein auf einigen Kolpingtagen und auf vielen Festen im näheren Umfeld. Tradition war jährlich der Fastnachtszug in Gladbach. Das nachfolgende Bild zeigt den Spielmannszug im Gladbacher Fastnachtszug 1963.



Von links n. rechts: Willi Lacher, Alfred Dittrich, Heinz-Dieter Wagner, Rudi Boden, Bruno Wittlich (halberdeckt), Fredi Dittrich, Heinz Schäfer (halberdeckt), Heinz Brücken, Hans-Jos. Reuschenbach, Günter Breitscheid, Franz Wittlich, Franz-Jos. Wittlich, Karl-Hans Dittrich u. Gerd Wittlich (halberdeckt).

Im Sommer 1963 begannen beim Spielmannszug Kurtscheid Besetzungsprobleme. Durch Wegzüge, z.T. durch Heirat od. beruflich bedingt, durch Ableistung des Wehrdienstes bei der Bundeswehr und sonstige persönliche Entscheidungen, war ein Auftreten nicht mehr möglich.

Durch diese Entwicklung bedingt, erfolgte eine Auflösung des Vereins, so dass die Ära des Trommler corps Kurtscheid leider nur von 1955 bis Mitte 1963 Bestand hatte.

Erlaubnis für eine "öffentliche Tanzlustbarkeit" des Trommlercorps

Amtsverwaltung Neuerburg
in Waldbreitbach
als Ortspolizeibehörde

Waldbreitbach

Anfertigung für den Veranstalter
den 10. Mai 1962

Erlaubnis zur Veranstaltung einer - von - öffentlichen Tanzlustbarkeit
*) ~~von der Minderzahl des Regens der Minderzahl~~
Trommler-Corps der Kolpingsfamilie Kurtscheid
Hermann Josef Wittlich, Kurtscheid
Str. Nr.
Hugo, Kurtscheid
196... von 20 bis 1 Uhr,
196... von ... bis ... Uhr und
196... von ... bis ... 196...

Name des Veranstalters: Kurtscheid Saal Reuschenbach, Hugo, Kurtscheid
(bei Vereinen Angabe des Verantwortlichen):
Ort und Lokal der Veranstaltung: 13. Mai 1962
Nach der Polizeiverordnung über öffentliche Tanzlustbarkeiten vom 3. November 1950 (GVBl. S. 287)
wird hiermit - widerruflich - die Erlaubnis erteilt.
am ... dem ...
am ... dem ...
am ... dem ...
am ... im Monat ... in den Monaten ... Uhr in ...
am ... bis ... zu veranstalten.
- jeden ... - jeweils in der Zeit von ...
- eine - öffentliche Tanzlustbarkeit ...
*) ~~IK 24 u. 24 Vergütungssteuergesetz~~
Gebührenpflichtig mit 6,30 DM
Gebührenkontrolle
Nr. ...
*) Ggf. streichen

Die gesetzlichen Vorschriften (siehe Rückseite) sind genau zu beachten. Die Veranstaltung ist nach §§ 2 u. 24 Vergütungssteuergesetz beim Steueramt anzumelden. Darüber hinaus werden folgende - keine - Auflagen gemacht: Die Verg. Steuer beträgt je Eintrittskarte 25 % abgestempelt. Die Abrechnung der Verg. Steuer mit dem 18. Mai 1962 zu erfolgen.
I.V. I. Amtsbeigeordneter
10. Mai 1962
18. - 017

Unsere Gemeinde
Kurtscheid gehörte bekanntlich
bis zur Verwaltungsreform 1970 dem Amt
Neuerburg (Waldbreitbach) an.

Frühes Laster

Edmund Hardt, vor zwei Jahren leider gestorben, hatte in seinen letzten Jahren eine große Menge an Geschichtsliteratur, die unser Dorf betrifft, abgeschrieben. So auch - heutzutage kurios anmutende - Zeitungsartikel aus früheren Zeiten.
Ein Beispiel aus seinem Nachlass ist ein Artikel aus der Rhein - Wiedzeitung.

Rhein - Wiedzeitung

Vom Westerwald, den 17. März 1887

Das Rauchen der kleinen Bürschlein von 12 Jahren und auch weniger hat in letzter Zeit wirklich überhand genommen. An allen Orten kann man sie sehen, selbst in Wirthschaften, wie sie prahlerisch krampfhaft an ihren Zigarrenstummel saugen. Wenn man davon absieht, wie unangenehm solcher Anblick berührt, so muß man andererseits erwägen, daß das Rauchen in den Kinderjahren ungemein schädlich auf den Organismus wirkt und bei vielen schon den Keim zu jener schleichenden Krankheit, zu der Schwindsucht gelegt hat.



Werner Wittlich MdB

Grußwort zur Adventszeit 2002

Liebe Kurtscheider,

es ist eine gute Tradition, am Ende eines Jahres ein Resümee zu ziehen, um zu sehen, wo man steht. Dass wir über die Frage nach dem Wesentlichen gerade an Weihnachten nachdenken, hängt mit unserer Tradition eines christlichen Festes und einer besinnlichen Weihnacht zusammen. Die Adventswochen sind nicht nur eine Zeit, in der das zu Ende gehende Jahr an einem vorüber zieht, sondern auch eine Zeit, in der Wünsche und Hoffnungen wach werden

Weihnachten macht deutlich, wie das Leben für die einzelnen Menschen und für die Gesellschaft tatsächlich ist und wie es vielleicht auch sein könnte. Unserer krisengeschüttelten und selbstsüchtigen Zeit steht plötzlich das Bild einer friedlicheren und menschlicheren Welt gegenüber. Mit dem Aufzeigen dieser Utopie werden auch Hoffnungen vermittelt. Diese Gegenüberstellung kann dazu anspornen, etwas zu verändern und zu bewegen. Sie kann den Anstoß geben, sich zu fragen, welche Traditionen und Werte wir bewahren wollen und welche neuen Ziele wir anstreben müssen

Goethe schreibt: „Wenn ein Jahr nicht leer verlaufen soll, dann muss man beizeiten damit anfangen.“ Beizeiten - das heißt jetzt. Fangen wir schon morgen gemeinsam an, mit Mut und Gottvertrauen die Herausforderungen anzupacken, vor die das neue Jahr uns stellen wird.

Ich wünsche Ihnen und Ihren Familien ein gesegnetes Weihnachtsfest, einige Tage der Ruhe und ein gutes Jahr 2003.

Es grüßt Sie sehr herzlich

Ihr
Werner Wittlich

**Liebe Leser, wie immer können Sie diese- und voraus-
gegangene Ausgaben dieser Zeitung nachbeziehen!**

Das Redaktionsteam



Ronald Funk
Alfons Hartmann
Norbert Menzenbach
Heinz-Dieter Wagner
Gerd Weingarten
Werner Wittlich

Kurtscheider CDU - Ortsverband blickt zurück

Das Jahr 2002

April

Am 12. April wird in der Jahreshauptversammlung **Ronald Funk** als Nachfolger von Frank Wittlich, der das Amt aus beruflichen Gründen nicht weiter ausüben konnte, zum neuen 1. Vorsitzenden gewählt.

Ronald Funk dankte seinem Vorgänger für erfolgreiche Arbeit. Die weiteren Wahlen hatten folgendes Ergebnis:

2. Vorsitzender: Helmut Nalbach

Kassenwart: Alfons Hartmann

2. Kassenwart: Heinz-Dieter Wagner

Beisitzer: Frank Wittlich, Ute Schröder-Hansen, Günter Wittlich, Miriam Hirsch und Norbert Menzenbach jun.

Juni

Am 7. Juni startete das traditionelle Kinder- und Gemeindefest. Der CDU- Ortsverband übernahm traditionsgemäß wieder den Losverkauf - diesmal war der Erlös für die Renovierung der Kirchenfenster gedacht. Man konnte, nachdem alle Artikel ihren Gewinner gefunden hatten, dem Vorsitzenden des Pfarrgemeinderates Herbert Wagner die stolze Summe von **598,- €** übergeben.

August

Für den Sonntag, dem 18.08. hatte der CDU-

Gemeindeverband eine Sternwanderung organisiert. Der „Apfelwanderweg“ sollte erkundet werden. Anschließend fand man sich zum Gemütlichen Teil auf dem Glockenhof wieder. Hier konnte mal wieder die Kurtscheider CDU mit 30 Teilnehmern als stärkster Ortsverband glänzen.

Am Samstag, dem 24.08. fand eine Informations-Wanderung zur Gruppenkläranlage Dazeroth statt. (Siehe gesonderter Bericht).

29.08.: Dr. Helmut Kohl kommt nach Neuwied. MdB. Werner Wittlich hatte es geschafft, den Alt-bundeskanzler in seinen Wahlbezirk und die Kreisstadt zu holen. Es war eine sehr spannende eindrucksvolle Veranstaltung mit hoher Teilnehmerzahl.

September

22.09.: Bundestagswahl. Unser Mitglied Werner Wittlich erhält für die nächsten vier Jahre wieder das Mandat für Berlin.

Oktober

Am 26.10. besuchte unser Ortverband den „Alversleben-Stollen“ bei Burglahr und anschließend die obere Plattform des Förderturmes der Grube Georg. (Siehe Bericht).



....und in diesem Saal haben gestern Abend Spitzenpolitiker der Rot / Grünen Koalition zugesagt, dass keine Steuererhöhungen zu erwarten sind und dass sie konkrete Pläne für eine erfolgreiche Wirtschaftspolitik verfolgen.

Besichtigung der Gruppen - Kläranlage

Datzeroth

Viele Kurtscheider Bürger fragten sich, wie das neue Kläranlagensystem, dass bei uns seit ca. 4 Jahren verändert wurde, funktioniert. Dies nahm der Ortsverband der C D U zum Anlass für eine Informationsveranstaltung.

Am 24. August wanderten wir gemeinsam mit interessierten Bürgern nach Datzeroth.

Die Abwässer aus Kurtscheid werden durch das alte Kanalsystem zuerst in ein Regenrückhaltebecken eingeleitet. Damit die Abwassermengen, die nach Datzeroth geführt werden, ordnungsgemäß bestimmt werden können, ist hier eine Mengenscheinrichtung eingebaut, außerdem wird über eine Ablaufblende stets eine gleich bleibende Ablaufmenge eingehalten.

Das Regenrückhaltebecken befindet sich unterhalb des Gasthofes Beck in Richtung Ehlscheid im Atzelsgarten. Bei zu starkem Regen wird der Überlauf in die alte Kläranlage abgeleitet.

Wir wanderten vorbei am Eichenhof und dann durch die Rehberge entlang der Streckenführung des neuen Abwasserkanals. Der Bau des Kanals war teilweise nicht einfach (so wurden die Bauarbeiten auch durch den Fund einer 5 Zentner - Fliegerbombe erschwert).

Der Kanal hat einen Durchmesser von DN 200 mm und einen Durchfluss von max. 18 Liter/Sekunde. Das Abwasser von Wolfenacker wird im Verbindungssammler unterhalb von Wolfenacker aufgenommen.

Dann führte uns der Weg weiter durch das Dombachtal hinunter zum Wiedbachtal. Eine Kooperation zur Gruppen-Kläranlage (Niederbreitbach - Datzeroth - Kurtscheid) war die Folge der topographisch günstigen Lage, hier wurde auch für die Natur eine ideale Lösung vollzogen.

Mit dem Zusammenschluss zu dieser gemeinsamen Kläranlage wurde wieder ein

Zeichen gesetzt für eine gute Zusammenarbeit zwischen den Verbandsgemeinden Waldbreitbach und Rengsdorf.

Die Zufahrt der Anlage ist von der Friedrichstalerbrücke aus. Der gesamte Bereich sah sehr gepflegt aus. Die Führung durch die Anlage besorgte Herr Hinrichsen.

Im anstehendem Gebäude sahen wir sehr moderne Steuerungs - und Messeinrichtungen, hier werden täglich alle Messwerte und Begebenheiten registriert. Im Gebäude, in dem das Schmutzwasser ankommt, wird es als erstes über Rechen und Siebschnecke geleitet, um Grobstoffe wie Papier, Textilien usw. zu trennen und diese über eine Transportschnecke in einen Abfallcontainer zu transportieren.

Über einen Sandfang gelangt das Abwasser dann in den Absetzteich. Der Schlamm, der sich im Absetzteich ansammelt, wird ständig vom Teichboden abgezogen und in das Schlammsilo gepumpt (ca. 1800 m³ im Jahr).. Das Wasser wird nun aus dem Absetzteich zur Tauchkörperanlage gefördert. Hier wird mittels großen Walzen, die mit Scheiben bestückt sind, das Wasser mit Sauerstoff angereichert, um die Bakterien zu aktivieren (Nitrifikation) und die biologische Reinigung des Abwassers zu fördern. Von hier aus gelangt das Abwasser über den Schönungsteich, Messschacht und Sumpfbzone in die Wied. Im Messschacht werden nochmals die Abwasserwerte gemessen und in das Betriebsgebäude übertragen. Die Kläranlage hat eine gesamte Kapazität von 4700 Einwohnergleichwerten (ein EGW. ist ein Durchschnittswert pro Bürger). Für die Ortsgemeinde Kurtscheid wurden 1500 Gleichwerte zu Verfügung gestellt. Hinsichtlich der weiteren Planungen in unserem Dorf, z.B. für die Erweiterung des Gewerbegebietes und des Neubaugebietes Birnbaumstück, war es eine

angemessene Zukunftsplanung. Letzteres Neubaugebiet besitzt bereits ein modernes Abwasser-Trennsystem, wobei nur das Schmutzwasser zur Kläranlage geleitet wird und das Oberflächenwasser im nahe gelegenen Teich versickert. Die Entscheidung

für den Anschluss an die Kläranlage in Datzeroth war aus ökonomischen und ökologischen Gesichtspunkten notwendig und sinnvoll. Nach der Besichtigung führen wir mit dem Bus zurück zum Birkenhof, wo wir bei gemütlichem Beisammensein den Ausflug beendeten.

Herbstausflug zum Alverslebenstollen und zur Grube Georg

Unser diesjähriger Herbstausflug führte uns in eine Zeit zurück, in welcher sich unsere Großväter hart ihr Geld verdienen mussten. In unserer heimatlichen Region befinden sich viele Eisenbergwerke wie die Grube Louise, Grube Georg und andere. Wir hatten die Gelegenheit, unter fachkundiger

Führung der Herren Albert Schäfer, Hugo Fischer und dessen Enkel umfangreiche und sehr interessante Informationen zur Grube Louise und zum Alversleben-Stollen zu erhalten. Der Alversleben-Stollen ist ein Erzgang der Grube Louise.

Vor der Besichtigung gab uns Albert Schäfer umfangreiche Informationen zur Geschichte des Stollens; Baubeginn 1836, Fertigstellung 1864, er hat eine Länge von 1546 Meter. Der Stollen ist benannt nach dem damaligen preußischen Finanzminister Albrecht Graf von Alversleben.

Bei der Besichtigung stellten wir fest, dass der Stollenquerschnitt nicht unnötig groß dimensioniert wurde. In der Höhe ca. 2m und in der Breite im Mittel ca. 1,2m. Der Stollen wurde mit Körperkraft und mit Hilfe eines Pickels gehauen, die Verwendung von Schiesspulver war anfangs noch nicht möglich. Die Leistung für den Vortrieb des Stollenbaus wurde unter erschwerten Bedingungen mit ca. 0,015 Meter pro Schicht und Mann gemessen. Die größte Auffälligkeit des Alversleben-Stollen ist sein schnurgerader Verlauf. So kann derjenige, der den Stollen begeht, noch aus dem Bereich von mehr als 1200 Meter das Tageslicht am Stolleneingang als winzigen Punkt erkennen. In bestimmten Abständen wurden Lachtertafel in die Stollenwand



Im Erzbergwerk. Früherlebnis der jüngsten Teilnehmer



eingehauen, welche die Arbeitsleistung anzeigten (1 Lachter war 2,09m) und somit erfolgte hiernach auch die Entlohnung. An den Stellen, wo das Gebirge nicht selbsttragend war, wurde der Stollen mit Bruchsteinen ausgemauert.

Unter der Stollensohle (der Begehungssohle) befindet sich ein weiteres Gewölbe (Röschengewölbe), in welchem das Grundwasser des Berges aus dem Stollen in die Wied abfließt.

Das Grubenwasser hat an vielen Stellen eine herrliche bunte Welt gezaubert. Von der Stollendecke haben sich im Verlauf vieler Jahrzehnte buntschillernde Stalaktiten unterschiedlicher Form und Größe gebildet. Dort wo Erze im Sickerwasser gelöst sind, ist die Farbgebung besonders schön. Alle so entstandenen Formen sind jedoch weich. Bei unkontrollierter Öffnung des Stollens für Besucher wären die herrlichen Gebilde stark gefährdet. Darüber hinaus befindet sich die farbenprächtigste Stelle bei etwa 400 Meter. Hier haben Kupferverbindungen ein faszinierendes Farbenspiel entwickelt.

Nach der Stollenbesichtigung wurde sich nochmals zusammengesetzt und die Eindrücke besprochen. Hierbei wurden sogar nach einem alten Brauch durch einer der letzten Bergmänner, Herrn Hugo Fischer zwei Besucher unter Verwendung von Schaufel und Pickel zum „Bergmann geschlagen“.

Zum zweiten Teil unserer Herbstwanderung begaben wir uns zum historischen Förderturm der Grube Georg.

Die Besteigung des Turmes erfolgte bei einer recht stürmischen Witterung. Selbst das Förderrad drehte sich und musste vorsichtigerweise mit einem Balken gesichert werden. Normal sollte sich das Rad frei bewegen, denn durch den Freilauf ist der Windwiderstand wesentlich geringer. Erhaben grüßt der Förderturm der stillgelegten Grube Georg als letzter Zeuge einer eisernen Vergangenheit weit ins Land. In der luftigen Höhe von 56 Metern genossen wir den tollen Ausblick in unsere heimatlichen Umgebung.

Auch bei dieser Besichtigung gab Albert Schäfer viele Informationen zur Geschichte der Grube Georg zum Besten.

In den 60-er Jahren fiel die 1811 entstandene Grube Georg der Strukturkrise zum Opfer. Nachdem zeitweise über 500 Beschäftigte rund 6 Millionen Tonnen Eisenerz aus bis zu 850 Meter Tiefe geholt hatten, wurden die Räder der Grube im März 1965 endgültig angehalten. Der Turm wurde später unter Denkmalschutz gestellt und es wurde zur weiteren Erhaltung auch ein Förderverein gegründet.

MdB Werner Wittlich, der mit von der Partie war, gab noch einige Erklärungen um das Bemühen auf den politischen Ebenen zur Erhaltung dieses Industriedenkmals ab. Da



das große Stahlgerüst im Laufe der Jahre sehr starken Rost ansetzte, wurde es in den neunziger Jahren für knapp 3 Millionen Mark - überwiegend vom Land finanziert, restauriert. Da man sich darüber einig ist, dass der riesige Zeuge eiserner Zeiten erhalten bleiben muss, werden Lösungen für

eine sinnvolle Nutzung gesucht.

Die touristische Nutzung ist naheliegend und war bei der Ideenfindung von Anfang an mit dabei.

Den Abschluss unserer interessanten Reise machten wir in gemütlicher Runde in der nahegelegenen Gaststätte „Zur Postkutsche“ (Edgar Eul).

Rechtsverordnung

**über die Freigabe von Verkaufszeiten
am Sonntag, dem 20. 10. 2002 in der Stadt Neuwied
anlässlich der Neuwieder Markttag.**

Aufgrund des § 14 Abs. 1 des Gesetzes über den Ladenschluß vom 28. 11. 1956 (BGBl. I S. 875) in der zur Zeit gültigen Fassung in Verbindung mit § 3 Ziffer 3 der Landesverordnung über die Zuständigkeiten auf dem Gebiet des Arbeits- und des technischen Gefahrenschutzes (AGSchZuVO) vom 26. 09. 2000 (GVBl. S. 379), zuletzt geändert durch die Landesverordnung zur Änderung von Zuständigkeiten auf dem Gebiet des Arbeitsschutzes vom 28. 05. 2002 (GVBl. S. 266), wird für die Stadt Neuwied mit Zustimmung der Aufsichts- und Dienstleistungsdirektion folgende Rechtsverordnung erlassen:

§ 1

Die Verkaufsstellen in der alten Stadt Neuwied einschließlich des Gewerbe- und Industriegebietes sowie Heddesdorf und Block dürfen aus Anlaß der Neuwieder Markttag am Sonntag, dem 20. 10. 2002, in der Zeit von 13.00 bis 18.00 Uhr, geöffnet sein.

Verkaufsstellen, die am Sonntag, 20. 10. 2002, geöffnet haben, müssen am Samstag, 19. 10. 2002 ab 14.00 Uhr geschlossen sein.

§ 2

Werden an dem verkaufsoffenen Sonntag Arbeitnehmer länger als 3 Stunden beschäftigt, so sind diese an einem Werktag derselben Woche ab 13.00 hr von der Arbeit freizustellen. Während der Zeit, zu der die Verkaufsstelle geschlossen sein muß, darf die Freizeit den Arbeitnehmern nicht gewährt werden. Statt an einem Nachmittag darf die Freizeit am Samstag- oder Montagvormittag bis 14.00 Uhr gewährt werden. Jugendliche, werdende und stillende Mütter dürfen nicht beschäftigt werden.

§ 3

Die Arbeitgeber haben ein Verzeichnis über Namen, Geburtsdaten, Beschäftigungsart und -dauer der am Sonntag beschäftigten Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen und über die diesen gewährten Ersatzfreizeit zu führen.

§ 4

Ein Abdruck dieser Verordnung ist an geeigneter Stelle in der Verkaufsstelle auszulegen oder auszuhängen.

§ 5

Zu widerhandlungen gegen die §§ 1, 2 Abs. 1 und 2, 3 und 4 dieser Verordnung werden als Ordnungswidrigkeit nach § 24 des Ladenschlußgesetzes geahndet. Zu widerhandlungen gegen das Beschäftigungsverbot für Jugendliche werden als Ordnungswidrigkeit nach § 58 Abs. 1 Nr. 14 des Jugendarbeitsschutzgesetzes vom 24. 02. 1997 (BGBl. I S. 311) in der zur Zeit gültigen Fassung geahndet. Die Beschäftigung werdender und stillender Mütter am Sonntag wird nach § 21 Abs. 1 Nr. 3 erste Alternative des Mutterschutzgesetzes vom 17. 01. 1997 (BGBl. I S. 22) in der zur Zeit gültigen Fassung als Ordnungswidrigkeit verfolgt.

§ 6

Diese Rechtsverordnung tritt am Tage nach ihrer Verkündung in Kraft.

Neuwied, 15. 07. 2002

Stadtverwaltung Neuwied

In Vertretung:

gez. Moritz, Beigeordneter

Heiliger Bürokratius

Angesichts der Kosten und zunehmender Unfreiheit der Bürger und Steuerzahler verbreitet sich gerade in den letzten Jahren die Einsicht, dass es mit der Ausbreitung der Staatsbürokratie so nicht weitergehen kann.

Alle Parteien beschwören den Abbau derelben, es passiert genau das Gegenteil.

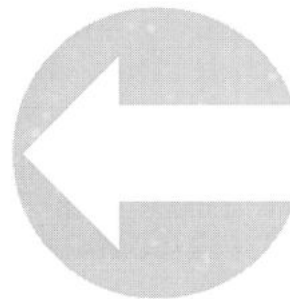
Gerade in der letzten Legislaturperiode erlebte man eine wahre Orgie von neuen Gesetzen, Verordnungen und Ausführungsbestimmungen, die allemal immense Kosten - meist Personalkosten - nach sich ziehen.

Rot/Grün ist zu allem Überflus noch stolz auf diese vermeintliche Leistung und ignoriert wie immer die Realität, die nach weniger Gesetzen und mehr Vereinfachungen ruft.

Ein kleines, fast amüsantes Beispiel in diesem Sinne ist die nebenstehende Rechtsverordnung, welche die Stadt Neuwied veröffentlichte.

Es geht dabei um nicht mehr als eine Verlängerung der Ladenschlusszeiten für einen einzigen Tag.

Der Leser möge sie sich einmal durchlesen und für sich entscheiden, ob er lachen oder sich ärgern soll.



Wasser - Lebensmittel Nummer 1

Um die Wasserversorgung unserer Gemeinde sicherzustellen, haben die Verbandsgemeindewerke (VGW) erhebliche Investitionen im **Hochbehälter Bonefeld / Kurtscheid** und in unserem **Rohrleitungsnetz** getätigt.

Der Hochbehälter, der auf der „Höhe 400“, direkt am Waldeingang links auf Bonefelder Gemarkung steht, versorgt - wie schon der Name sagt - die Gemeinden Kurtscheid und Bonefeld mit Trinkwasser.

Die neu verlegte Zuleitung DN 200 vom Hochbehälter bis zur Waldstrasse war notwendig, um das Neubaugebiet Birnbaumstück einwandfrei versorgen zu können und die Verhältnisse in der übrigen Ortslage zu verbessern.

Zudem wurde die Druckerhöhungsanlage für Kurtscheid komplett erneuert, um in der Hochzone bessere und konstantere Druckverhältnisse herzustellen.

Kosten der Investitionen:

| | |
|---|-------------|
| Zuleitung DN 200 von Hochbehälter bis Waldstrasse | 147.000,- € |
| Druckerhöhungsanlage | 26.000,- € |
| Stromzuleitung erneuert | 16.000,- € |

Die VGW sind bemüht, das „Lebensmittel Nr.1 - Wasser - sauber und in einwandfreiem Zustand bis zum Endverbraucher zu liefern. Dazu sind gut funktionierende Anlagen erforderlich.

Die hohen Investitionen wirken sich natürlich auf die Entgelte aus. Es soll jedoch versucht werden, den Wasserpreis im Jahr 2003 noch zu halten, so in der letzten VG-Ratsitzung.

Abwasserentsorgung.

In den letzten noch nicht entsorgten Gebieten (Escherwiese, Tannenstr. und Mühlenweg) sind die Arbeiten im Gange. Die nicht unumstrittene-, vom Gesetzgeber geforderte Pflanzenkläranlage Escherwiese ist im Bau.

Die im Investitionsplan vorgesehene Maßnahmen in 2002 und 2003 sind:

| | |
|--|------------|
| Sachanlagen (Grundstücke) Kläranlage Escherwiese | 8.000,- € |
| Zufahrt Kläranlage Escherwiese (Ausbaukosten) | 32.000,- € |
| Regenrückhaltung Gewerbegebiet (2002) | 4.000,- € |
| Regenrückhaltebecken Gewerbegebiet(2003) | 40.000,- € |

| | |
|--|-------------|
| Abwasserreinigungsanlage Kläranl. Escherwiese (2003) | 100.000,- € |
| Haupt - und Verbindungssammler Ortslage Escherwiese bis Kläranlage | 40.000,- € |

Pumpwerke:

| | |
|--------------------------------------|------------|
| Schachtpumpwerk Mühlenweg (2002/03) | 25.000,- € |
| Schachtpumpwerk Gewerbegebiet (2003) | 10.000,- € |
| Sanierung Pumpwerk Ohmbach | 60.000,- € |

Abwassersammlungsanlagen:

| | |
|---------------------------|-------------|
| Escherwiese | 190.000,- € |
| Mühlenweg | 50.000,- € |
| Tannenstrasse | 75.000,- € |
| Restkosten Birnbaumstück | 19.000,- € |
| Erweiterung Gewerbegebiet | 30.000,- € |

| | |
|--------------------|--------------------|
| Gesamtsumme | 683.000,- € |
|--------------------|--------------------|

Einige Informationen zur Wasserversorgung:

Hochbehälter Bonefeld / Kurtscheid

Der Hochbehälter hat 2 Kammern zu je 400 cbm Inhalt.

Es wurden neu eingebaut:

- * Druckerhöhungsanlage, bestehend aus 4 Pumpen, Leistung zusammen 120 cbm/h.
- * Dosieranlage
- * Zuleitung zum Ort kompl. erneuert.

Als Wassergewinnungsanlagen (Stand 2001) stehen in der Kurtscheider Gemarkung eine Quelle und zwei Tiefbrunnen zur Verfügung. Die genehmigte Entnahmen dafür sind weitaus höher als die Förderleistung dieser Anlagen.

Wasserverbrauch in Kurtscheid pro Tag im Jahresdurchschnitt ca. **225 cbm.**

Wasserverbrauch ca. **82.000 cbm im Jahr**

Wassergewinnung ca. **62.000 cbm im Jahr**

Leitungsnetz im Ort ca. **10,7 km**
Hausanschlüsse ca. **370**

Über 25% unseres Wasserverbrauches werden aus außerhalb gelegenen Brunnen zugeliefert.



DER RUNDFUNK

Zeitung - Rundfunk - Fernsehen, die in dieser Reihenfolge entstandenen Medien haben in guten und in schlechten Zeiten schon immer das Ziel gehabt, Unterhaltung, aber auch Meinungen unter das Volk zu bringen.

Der Rundfunk war als „Hörfunk“ erstmalig im 1. Weltkrieg eingesetzt worden und sendete in den Jahren 1920/23 bereits als Postsender für Post und Industrie Versuchsprogramme.

Die Versuchung, Meinungsbeeinflussung durch alle Medien zu betreiben, ist unbestritten, doch sie erreichte in der unseligen Nazizeit, vor allem nach dem „Ermächtigungsgesetz“ im März 1933 mit der politischen und kulturellen Gleichschaltung ihren Höhepunkt.

Dr. Jos. Göbbels als „Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda“ baute ein riesiges Lenkungsministerium auf.

Nur gültig unter den untenstehenden Bedingungen und solange die Gebühr an die Postkasse entrichtet ist.

Heft: 1019 Blatt: Nr. 20



Stammkarte Nr.: 409
(Bei allen Eingaben und Zahlungen anzugeben)

Rundfunkgenehmigung

Herrn (Beruf)
Frau (Beruf)
Fräulein (Beruf)

Joseph Becker, Fabrikbes.
in Hirschscheid Dorf Straße Nr. 52
Platz

wird hiermit unter den nachstehenden Bedingungen die Genehmigung zur Errichtung sowie zum Betrieb einer Rundfunkempfangsanlage oder zum Anschluß an eine Rundfunkempfangsanlage erteilt.

Die Rundfunkgebühr ist für Monat März 1934 mit 2,00 M. R.M. erstmalig entrichtet; die weiteren Gebühren zieht die Zustell-

postanstalt Rengsdorf (K. Neuwied)
für je 1 volles Kalendervierteljahr,
monatlich

im voraus ein.

Sorgfältig aufzubewahren!

Verzicht auf die Genehmigung nur schriftlich und spätestens bis zum 16. eines Kalendermonats für den Schluß des Monats zulässig.

Urkunde nach Ablauf der Genehmigung an die Zustellpostanstalt zurückzugeben.

(Vgl. § 4, 12, 18 und 19 der nachstehenden Bedingungen)

Deutsche Reichspost

Postamt

Willig



*) Nichtzutreffendes ist zu streichen.

Bedingungen für die Errichtung sowie den Betrieb von Rundfunkempfangsanlagen

§ 1. Die Genehmigung berechtigt den Inhaber (Rundfunkteilnehmer) zur Errichtung sowie zum Betrieb einer einzigen Empfangsanlage. Er darf für seine Empfangsanlage mehrere Antennen und Erdleitungen errichten; auch ist ihm gestattet, mehrere Empfangsapparate sich selbst herzustellen oder anzuschaffen; jedoch dürfen auf Grund einer Genehmigung niemals mehrere Empfangsapparate gleichzeitig betrieben werden.

§ 2. Als Empfangsanlagen gelten

a) alle Einrichtungen, mit denen die von einem Rundfunkfender ausgehenden Wellen unmittelbar aufgenommen werden können;

b) der Anschluß an die Empfangsanlage einer anderen Wohnungsgemeinschaft;

c) der Anschluß an eine Rundfunkvermittlungsanlage (§ 3 Abs. 3).

§ 3. Der Rundfunkteilnehmer darf an seine Empfangsanlage Hörvorrichtungen für Personen, die mit ihm in Wohnungsgemeinschaft leben, anschließen, auch wenn diese selbst eine Genehmigung nicht besitzen. Das Anschließen von Hörvorrichtungen für Personen einer anderen Wohnungsgemeinschaft ist ihm nur gestattet, wenn mindestens eine Person der anderen Wohnungsgemeinschaft eine Rundfunkgenehmigung für den Anschluß hat. Mit

Ein so genannter „Volksempfänger“, ein kleiner, billiger aber leistungsfähiger Radioapparat ließ die Anzahl der Rundfunkhörer nach 1933 rapide ansteigen.

Familie Jos. Becker (Vater von Rudi Becker, Dorfstr.16) hatte recht früh ein Radio erworben, wie die Genehmigung mit der Nr. 409 im Jahr 1939 ausweist.

Wir hoffen, daß das nationalsozialistische Symbol im Dokument niemanden stört. Es gehört eben dazu und ist - wie viele andere - ein Relikt aus einem Teil unserer Geschichte.



Der Angler



Lob und Dank Gott und der Welt.
Was Kurt- und Ehlscheid neu verbindet,
der Rad- und Gehweg - für viel Geld,
ist endlich fertig, doch ein Leser findet:

Das war fürwahr kein Meisterstück,
es muss wohl am Versickern mangeln.
Der Petri - Jünger hatte Glück,
er konnte nun im Trüben angeln.

Doch weil ein Schild ihm das verwehrte,
war der Angler, wohl ein Frecher
obgleich sein Mut ihn noch so ehrte,
damit ein Gesetzesbrecher.

Der brave Mensch wünscht „Petri Heil“
und hofft, dass man ihn nicht erwischt.
Auch dass ihm Anglerglück zuteil
und er vielleicht den Schuldigen fischt.

(So gesehen vor einigen Wochen am neuen Radfahrweg zwischen Kurtscheid und Ehlscheid).

Die Zwei

Seit etwa zwanzig Jahren stehen sie an der Kornbitz zusammen in vertrauter Nachbarschaft, die beiden Schaukästen von CDU und SPD. Jeder von ihnen hat das Auf und Ab seiner Partei in dieser Zeit oft erlebt und weil sie für die SPD mehr Ab - wie Auf ist, kämpft ihr Kasten zur Zeit mit der entsprechenden Stimmungslage. Das Gespräch der beiden artet naturgemäß stets in einen Streit aus obwohl - in dieser Vorweihnachtszeit haben die dörflichen Parteien (gibt's die SPD hier noch?) wieder friedliche Plakate mit noch friedlicheren Weihnachtsgrüssen in sie hinein gehangen. Das stimmt versöhnlich und sie reden seit langer Zeit wieder mit - oder besser gegeneinander.

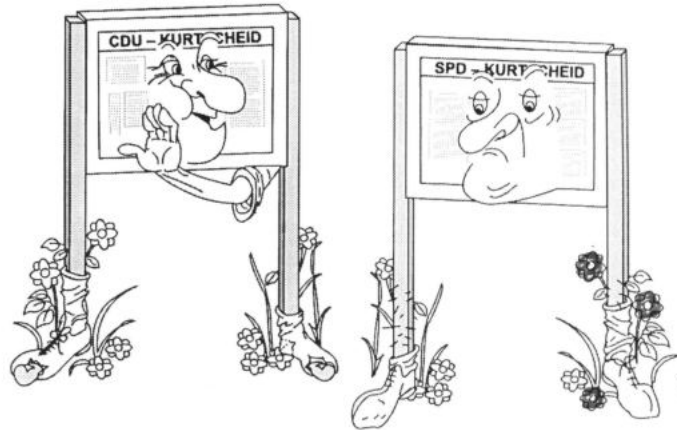
CDU-Kasten: Hallo, Nachbar, deine Freude über die gewonnene Wahl war ja nicht lange. Aber so geht's, schon früher aus Bonn kam vor den Wahlen das Christkind und hat uns neben den Geschenken auch die Erfahrung beschert, dass alle Wahlgeschenke irgendwann bezahlt werden müssen.

SPD-Kasten: Es waren ja gar keine Wahlgeschenke, es waren doch nur Versprechungen, und die kosten garnichts. Und auf unseren patentierten Begriff „Soziale Gerechtigkeit“, mit dem wir die Wahl gewonnen haben, bist du doch ein wenig neidisch, oder? Denn wer kann schon gegen Soziale Gerechtigkeit sein. Und das Patent ist einfach:

Wenn wir alle nicht mehr haben, das wird dann verteilt, und was gar nicht mehr da ist, das wird dann noch verschenkt.

CDU-Kasten: Aha, das ist also die höchste Stufe des Sozialismus. Aber die Rechnung „Gleichheit statt Leistung“ wird nicht aufgehen, denn diese Politik produziert Aussteiger, also immer mehr Menschen die immer weniger leisten und zwingt immer weniger Menschen, immer mehr zu leisten, um die anderen zu unterhalten.

SPD-Kasten: Was hast du schon wieder gegen unsere Aussteiger. Das sind doch wirklich noch Individualisten. Richtige Aussteiger haben noch



nicht mal ein Girokonto, auf das wir die Sozialhilfe überweisen können. So was gefällt Rot-Grün. Wir müssen alle radikal umdenken.

CDU-Kasten: Umdenken setzt doch voraus, dass vorher überhaupt mal gedacht wurde.

Es ist doch schon soweit, dass der Historiker Arnulf Baring zu einem „Aufstand der Anständigen“ aufruft. Wenn es dazu kommt, hänge ich ein explosives Plakat in mich hinein und mit dem Deutschlandlied auf den Lippen marschiere ich dann mit.

SPD-Kasten: Moment, Kollege, „Aufstand der Anständigen“ das habe ich doch schon mal von unserem Kanzler gehört. Anständige, das sind doch unsere Wählerklientel, man kann auch sagen „Gutmenschen“.

CDU-Kasten: Euer Kanzler ist auch so ein Gutmensch. Als ich den im Fernsehen gesehen habe, als er nach der Elbflut recht gottesfürchtig in der ersten Reihe im Dresdner Dom saß, alle Achtung - wo er doch paar Wochen später zur Vereidigung in Berlin die christliche Eidesformel verweigerte ---.

SPD-Kasten: O du naive Kiste, das im Dresdner Dom, das war doch vor der Wahl, die Vereidigung bekanntlich danach. Vorher musste unser Gerd mit ein bisschen schauspielern die Wahl - und danach die Sympathie der Linken gewinnen. Er schauspielert eben gut, er gehört eigentlich nach Hollywood.

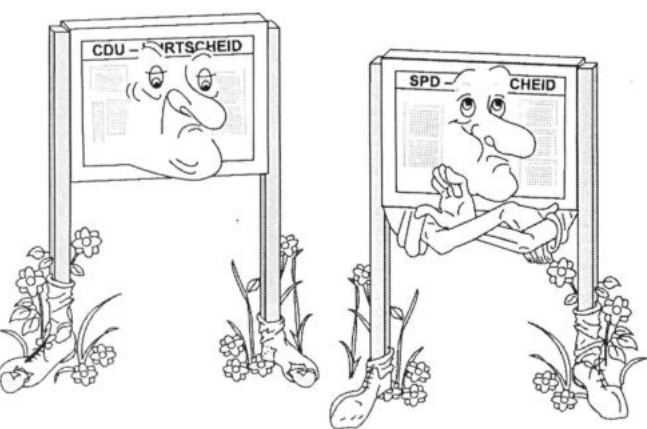
CDU-Kasten: Also jetzt mal zur Sache. Seit ein paar Jahren sind wir das Schlusslicht im europäischen Zug. Kein Wunder, wenn die Regierung heutzutage schon Parteibuchwirtschaft für Wirtschaftspolitik hält. Mal ehrlich - glaubst du denn nicht, dass eine richtige Wirtschaftspolitik die Voraussetzung für eine Wende zum Besseren ist, und dass euer Medienstar die endlich mit Leuten machen sollte, die was davon verstehen und sie nicht länger den Grünen und Gewerkschaften überlassen darf?

SPD-Kasten: Ich glaube das nicht - - ich weiß es. Aber sage das um Himmels Willen keinem weiter. Uns fehlt ein bißchen der Mut, zu handeln.

CDU-Kasten: Ja der Mut ist es, Genosse Nachbar. Die Bibel spricht von sieben Hauptsünden, aber es gibt noch eine achte, das ist die Verzagttheit. Das ist es, was Rot/Grün daran hindern, wirkliche Reformen durchzusetzen. Deshalb war die Regierungszeit von Rot/Grün bisher eine sehr sündige Zeit.

Bist du aber sicher, dass es außer dem Mut nicht auch der Verstand ist, der fehlt? Wenn Schröder seine Richtlinienkompetenz für Wirtschafts-, Arbeitsmarkt-, Gesundheits- und Rentenpolitik an der Garderobe des Deutschen Gewerkschaftsbundes abgegeben hat, braucht man sich nicht wundern, dass nichts mehr geht ---.

Ich weiß, du kannst die Wahrheit nicht hören und machst gleich wieder auf "beleidigt."



SPD-Kasten: Alter Miesmacher, unser Kanzler ist eben ein Kanzler für alle Welt. Ein paar Milliönchen für die Loveparade in Mexiko, und schon finden ihn Schwule und Lesben sympathisch, das sollte mal euer bajuwarische Edmund nachmachen. Oder Irak -- keiner fragt, der Kanzler

antwortet.

Außerdem - unser Kanzler hat kurz vor der Wahl das Hartz-Modell für zwei Millionen Arbeitsplätze hervorgezaubert, das hat doch sogar spontan euerm Cleverle Lothar Späth gefallen.

CDU-Kasten: Bis es von euch Ökonomie-Dilettanten so vergewaltigt und massakriert war, dass es zwar euern Gewerkschaftler gefallen hat, aber sein Erfinder, der gute Hartz es nicht mehr wieder erkannte. Auch eine Folge der achten Hauptsünde in der Bibel. Richtig verschrödert habt das Modell.

SPD-Kasten: Verschrödern klingt aber nicht so ordinär als verkohlen, es klingt irgendwie unverblümter - aber lassen wir mal den Nobbi weg, unsere Meinungsexperten haben doch unverblümt spontan und deshalb vermutlich ehrlich gesagt, was sie wollen:

Unser Scholz will die Lufthoheit, die ihr über den Stammtischen hattet, für die Kinderbetten erobern und Müntefering will eure Kröten an den raffgierigen Konsumgeschäften vorbei - direkt in unsere Regierungskassen leiten.

Da wird es gebraucht - denk nur mal an die Loveparade in Mexiko. Und im Ernst, wir haben doch schon einiges bewegt: Wir sind immerhin unter Rot/Grün zum zweitgrößten Waffenexporteur in der Welt geworden, die Telefonüberwachung hat sich verdoppelt, in der Bundeswehr dürfen jetzt endlich auch die Frauen schießen --- und - und - und - da guckt ihr von der CDU. Und den Umbau der überkommenen Gesellschaft in einen Einheitsstaat werden unsere Grünen auch noch schaffen.

Der Sozialismus in der DDR war ja gar nicht so schlecht - er hat nur nicht für alle gereicht.

CDU-Kasten: Die Rechtschreibreform hast du noch vergessen. Darauf seid ihr Sozis ja auch ganz versessen gewesen. Aber ihr könnt ja von mir aus alles ohne Kommas hinschreiben, ich mach's noch immer so, wie ich das von der Frl. Ehlert gelernt habe. Ich will dir Analphabet jetzt mal zeigen, was man mit einem Komma alles bewegen kann.

Zum Beispiel ein kleiner Satz ohne Komma:

„Er will sie nicht“

Der gleiche mit einem klitzekleinen Komma:

„Er will, sie nicht“.

Das bedeutet doch wohl was ganz anderes.

Oder der Fragesatz ohne Komma:

„Was willst du schon wieder?“

Und der gleiche mit -:
„Was, willst du schon wieder?“

SPD-Kasten: So ein Komma, - übrigens - komma ganz nahe an mich heran --. ich glaube, jetzt geht mir ein Licht auf.

CDU-Kasten: Ich weiß, du Transfunsel, wenn du den kleinsten Schimmer hast, bist du für deine Partei schon eine Leuchte. Aber wenn dir schon endlich ein Licht aufgeht, dann aber bitte ein größeres, als die an den Dorfs Laternenmasten.

SPD-Kasten: Alter Spötter, der Rat hat's ja gut gemeint. Für größere Sterne war es was spät in der Jahreszeit, es gab jetzt nur noch Osterhasen -- aber was sollen Osterhasen an Kurtscheider Laternenmasten?

Nach diesem kurzen Ausflug in die heimische Dorfspolitik war man müde geworden.

Der SPD-Kasten sang zum Abschluss diesmal statt die Internationale gemeinsam mit dem CDU-Kasten die 3.Strophe des Deutschlandliedes, allerdings mit

Hinterlistiger
Schmuseweise zum
mitregierenden
DGB: „Einigkeit
und Recht auf
Freizeit--“

Der Mond stand über
dem Kurtscheider
Himmel und „die
Zwei“ schliefen

Wieder friedlich *ein.*



Weihnachten

Markt und Straßen stehn verlassen,
still erleuchtet jedes Haus.
Sinnend geh ich durch die Gassen,
alles sieht so festlich aus.

An den Fenstern haben Frauen
buntes Spielzeug fromm geschmückt;
tausend Kindlein stehn und schauen,
sind so wunderstill beglückt.

Und ich wandre aus den Mauern
bis hinaus ins freie Feld,
heres Glänzen, heiliges Schauern!
Wie so weit und still die Welt!

Sterne hoch die Kreise schlingen;
aus des Schnees Einsamkeit
steigt's wie wunderbares Singen --:
O du gnadenreiche Zeit!

Joseph von Eichendorff

* FROHE WEIHNACHTEN *
UND EIN GLÜCKLICHES NEUES JAHR
2003 *



CDU